

Nachrichten



AOS-Chef Helmuth Buhrfeindt mit der Landtagsabgeordneten Elke Twesten vor der Deponie. Foto von Allwörden

Rotschlamm-Dämme sind standfest und bald höher

Grüne sehen sich auf der Rotschlamm-Deponie der AOS in Bützflethermoor um - Erhöhung von 12 auf 21 Meter

STADE. Dass es sich bei der Rotschlamm-Deponie der Aluminium Oxid Stade (AOS) im Bützflethermoor um eine saubere und ungefährliche Angelegenheit handelt, davon überzeugte sich gestern die Grüne Landtagsabgeordnete Elke Twesten, die auch

den Landkreis Stade mit betreut. Gemeinsam mit örtlichen Grünen hatte sich die Politikerin auf der Deponie und in der Oxid-Fabrik umgesehen.

AOS-Geschäftsführer Helmuth Buhrfeindt betonte noch einmal ausdrücklich, dass in Stade eine Deponie betrieben werde, auf der keine Natronlauge lande, weil die Lauge bereits vorab in der Fabrik herausgefiltert und in den Produktionsprozess zurückgeführt werde. Und das sei weltweit einmalig, betonte Buhrfeindt. Vor allem mit Blick auf die Umweltkatastrophe, die in Ungarn durch die Damnbrüche der dortigen Rotschlamm-Deponie ausgelöst wurde, nachdem sich die roten Schlammmassen über große Flächen verbreitet hatten, beteuerte der AOS-Chef die Ungefährlichkeit der Stader Deponie. Diese Katastrophe war der Anlass für die Grünen gewesen, sich vor Ort umzuschauen. Außerdem wollten sie sich ein Bild machen, weil die Deponie-Dämme jedes Jahr um einen halben Meter erhöht werden sollen.

Wie berichtet, will AOS die Deiche von derzeit 12 auf 21 Meter erhöhen. Dafür läuft zurzeit das Genehmigungsverfahren. Bis zu einer Höhe von 15 Metern sind die Wälle bereits genehmigt. Wenn die beantragte Deponieerweiterung endgültig ist, dann kann AOS mit diesen Kapazitäten noch mindestens 25 Jahre wirtschaften. Die gesamte Deponiefläche ist rund 160 Hektar groß, davon sind aber rund 30 Hektar Dämme und die roten Strände. Der Rotschlamm verdichtet sehr schnell und ist auch außergewöhnlich tragfähig. Deswegen werden die Deponie-Dämme auch direkt auf dem verdichteten trockenen Rotschlamm errichtet. Sie sind abgestuft wie bei einer Pyramide. Der See wird dadurch im Laufe der Jahre immer kleiner. Er hat eine Tiefe zwischen einem und zwei Metern.

Ganz wichtig für die Sicherheit der Wälle gegen einen Bruch wie in Ungarn sei es, dass das Wasser nie direkt an die Wälle spüle, sondern durch die Rotschlammstrände auf Abstand gehalten werde. Das sei in Ungarn anders gewesen, sagt Buhrfeindt. Im Übrigen verweist er darauf, dass im Zusammenhang mit den jährlichen Erhöhungen ein unabhängiges Ingenieurbüro die Standfestigkeit der Wälle prüft. (pa)

26.10.2010

 Artikel drucken

Fenster schließen

© Zeitungsverlag Krause GmbH & Co. KG